

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 28

Illustration: "... und darum warten wir noch ein, zwei Jahre [...]"

Autor: Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sische Kernreaktoren; und nord-östlich von Basel stehen jene von Fessenheim. Und so wollen wir hoffen, auch Paris verzichte, wenn schon die Sowjets nicht darauf verzichten wollen, bis 1990 noch 30 weitere Kernkraftwerke in Betrieb zu nehmen (die kleinen Ostblockstaaten zusammen deren 20). Auch oder gerade in Frankreich wächst menschliches Wissen ja ebenso exponentiell. Und gestützt auf dieses Wissen muss man mit grossen Zeiträumen denken. Die Halbwertszeiten lehren uns das, obwohl Cäsium-137 ja schon in 30 Jahren zur Hälfte abgebaut wird.

Es kann der Frömmste nicht strahlenfrei leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Aber man kann hoffen, dass er sich bessert.

Welche Sicherheit?

Ich habe einmal an zuständiger Stelle zu fragen gewagt, ob es nicht sinnvoll wäre, zum Beispiel auf die wochenlangen Vorweihnachts-Festbeleuchtungen in Städten zu verzichten (man könnte ja Kerzen ins Fenster stellen), und man sagte mir, der

Stromverbrauch dafür sei so un-
gemein minimal, dass er über-
haupt nicht ins Gewicht falle.

Und einmal habe ich mich darüber gewundert, wie viele Ausfallstrassen und Autobahnen die ganze Nacht hell beleuchtet sind – alle zwanzig Meter ein Lichtmast, beidseits –; und man antwortete mir, das sei nötig, es diene der Sicherheit.

Vielleicht müsste man eben doch Strom sparen, wenn man, zur Erhöhung der Sicherheit, aus der Kernkraft aussteigen möchte; und man müsste abwägen, welche Sicherheit wichtiger ist. Und vielleicht müsste man einmal ausrechnen, wieviel Strom die Millionen elektrischer Apparate trotz ihrer stromsparenden Eigenschaften fressen; exponentiell gewachsenes Wissen sollte das möglich machen.

Ich weiss nicht, ob das Wort Elektrizität vom Namen der griechischen Sagengestalt *Elektra* abgeleitet ist. Aber der Titel des Bühnenstücks *Trauer muss Elektra tragen* ist mir geläufig: Viel, viel muss das Stromnetz, und Trauer muss Elektra tragen! Neulich, während der nationalrätlichen Tschernobyl-Mon-

Julian Dillier

My Kurs

(in Obwaldner Mundart)

My Kurs
isch wächselhaft:
eisch stygt är,
villich bi me ne Glas Wy,
nach eme guätä Bricht
oder wägemä Mändsch,
wo eim guet tuet.

Är cha aber ai ghyä:
ebbä, wenn s Wätter umschlahd,
eim e Nachber uf d Närvä gad

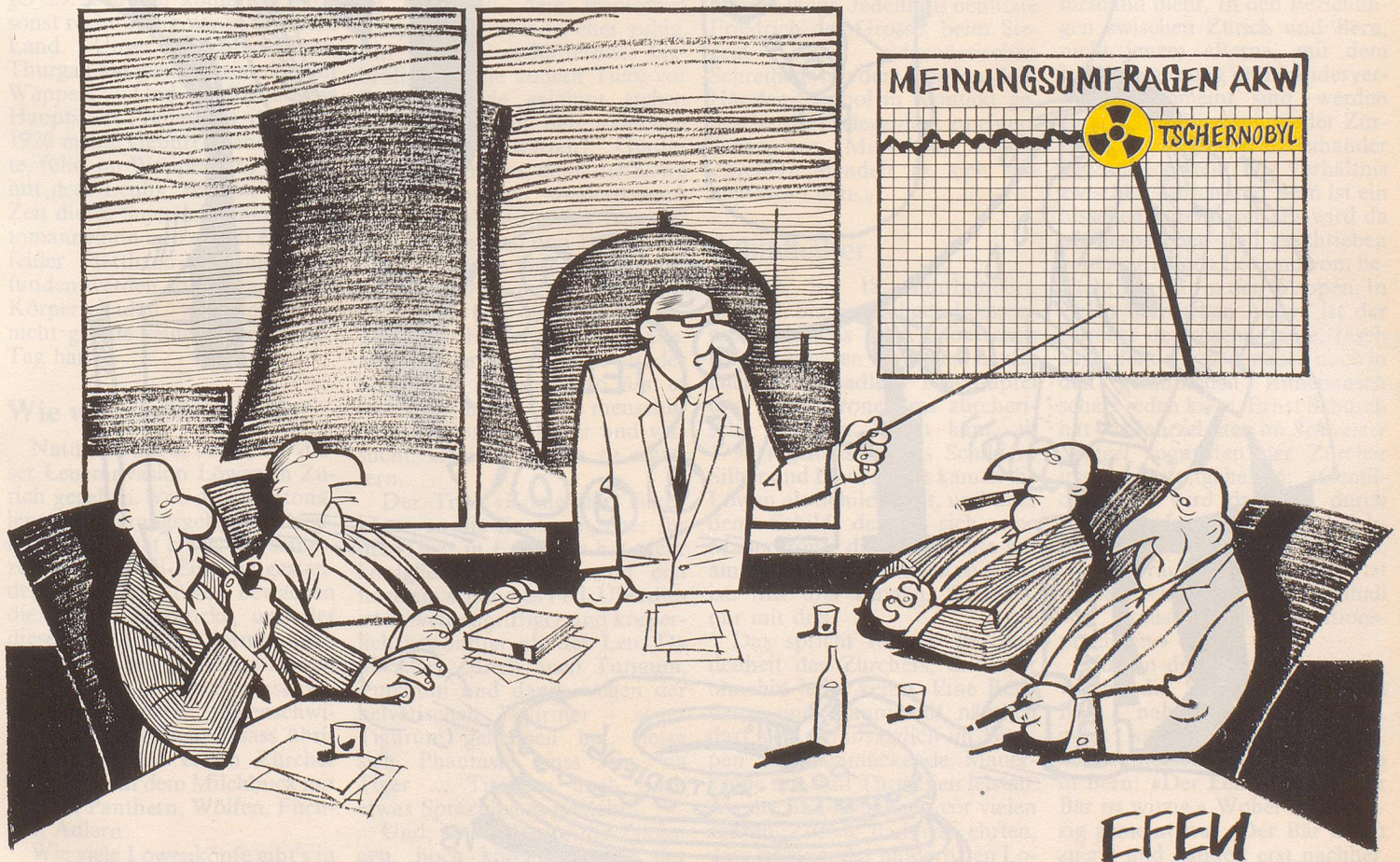
oder

wenn ich miär sälber zwider by,
wiä amene Tag ohni Mitmädsch.

sterdebatte, sprach man sogar von «Trauer nach Tschernobyl».

«... durch Trauern wird das Herz gebessert» heisst's beim Prediger Salomo (7,3); aber

«Kurz trauern ist langes Leben» schrieb Christoph Lehmann. Nach exponentiell gewachsenem Wissen könnte beides *nicht* stimmen!



«... und darum warten wir noch ein, zwei Jahre, bis die Leute <TSCHERNOBYL> für eine Wodka-Marke halten –»